

Ausbildung von Religionslehrer/innen für berufsbildende Schulen – Ausbildungsdesiderate und -ideen

von
Andreas Obermann

Abstract

In den folgenden Erörterungen möchte ich die (berufs-)pädagogischen Faktoren für eine Fachdidaktik des BRU darstellen, indem ich zunächst (1.) das System „Berufsschule“ / „Berufskolleg“ kurz skizziere. Danach möchte ich (2.) grundlegende Anfragen an den BRU im dualen System vorstellen, auf die jede BRU-Lehrkraft eine plausible Antwort geben sollte. Dies leitet über (3.) zur Darstellung der Anforderungen an BRU-Lehrkräfte, aus denen heraus sich auch die fachdidaktischen Anforderungen ergeben. Gemeinsam möchte ich dann im Workshop (4.), ausgehend von Bewährungsfeldern des BRU, nach Wegen einer quantitativen Steigerung der universitären Ausbildung für den BRU nachdenken, denn der BRU hat ein massives Nachwuchsproblem.

1. Das berufliche Bildungssystem in der BRD – eine Skizze¹

Entstanden ist die Berufsschule aus der „Arbeitsschule“ Kerschensteiners. Bis in die heutige Zeit haftet der Berufspädagogik der Makel an, nur eine Spezialbildung – im Gegensatz zur Allgemeinbildung – zu sein. Diese Ausdifferenzierung des beruflichen Bildungsverständnisses geht zurück auf Humboldts – in damaliger Zeit verständliche – Trennung einer in seinen Augen zu sehr utilitaristisch ausgerichteten Spezialbildung von der (gymnasialen) Allgemeinbildung. Obgleich diese Unterscheidung innerhalb der Berufspädagogik überwunden ist, prägt sie bis heute viele Diskussionen um die Berufspädagogik.

Quantitativ ist die Berufsschule (u.a. in NRW Berufskolleg genannt) nach der Grundschule die Schule in der BRD mit den quantitativ höchsten Schüler/innenzahlen:²

	2008/09	2009/10	2010/11
Insgesamt	2.805.940	2.768.771	2.688.357
Davon			
Teilzeit-Berufsschulen	1.726.703	1.681.641	1.613.600
Berufsvorbereitungsjahr	55.302	54.716	51.783
Berufsgrundbildungsjahr	44.358	34.328	32.478
Berufsaufbauschulen	493	596	533
Berufsfachschulen	510.855	499.524	478.504
Fachoberschulen	134.303	140.228	139.854
Fachgymnasien	154.074	158.876	163.294
Berufsober-/ Techn. Oberschulen	20.385	23.662	24.666

¹ Vgl. hierzu genauer OBERMANN 2006, bes. 22-55 oder entsprechende Artikel im Neuen Handbuch Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen 2005.

² Zahlen nach dem Statistischen Bundesamt (s. Literaturverzeichnis).

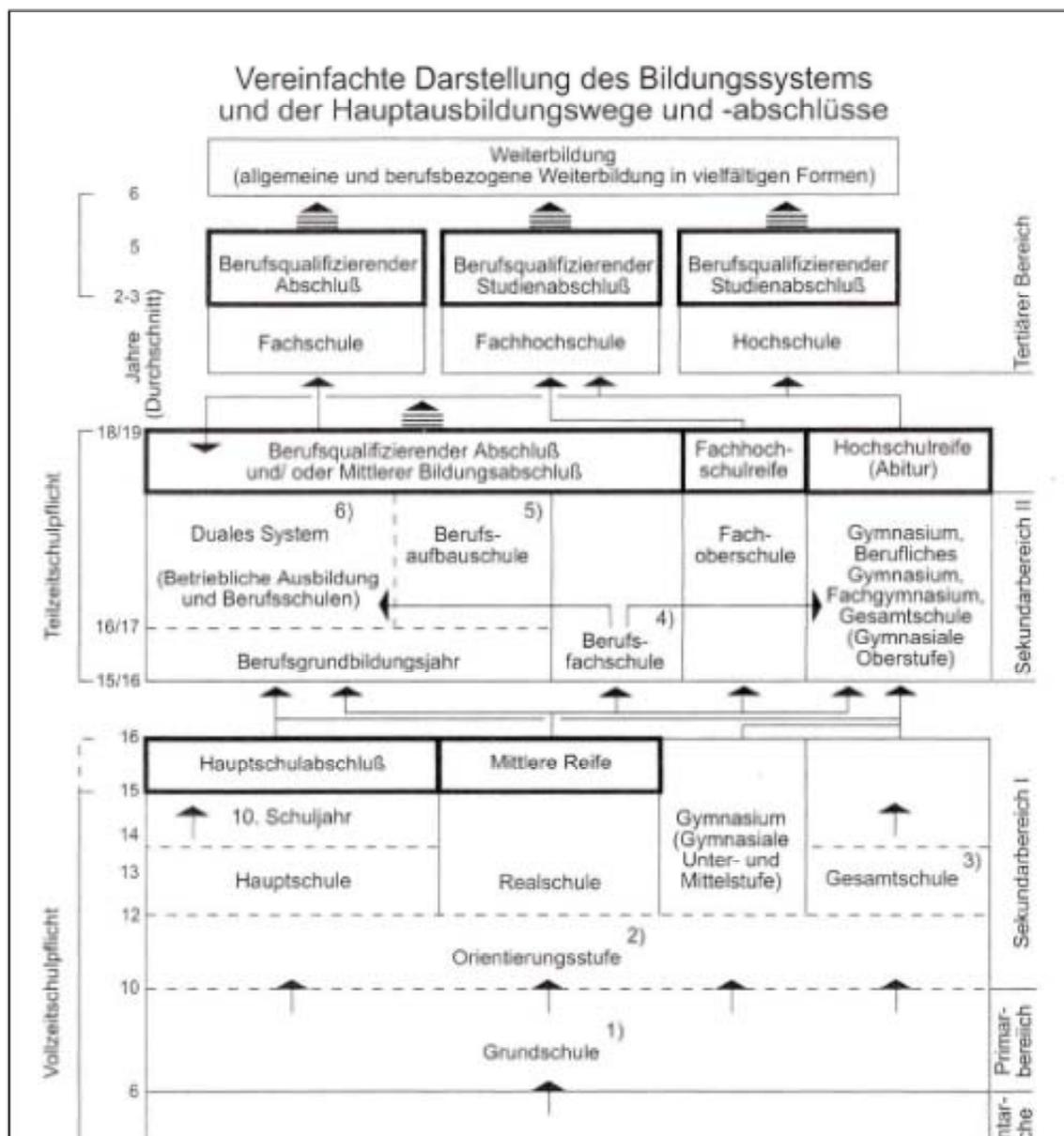
	2008/09	2009/10	2010/11
Fachschulen	152.268	167.554	175.807
Fachakademien	7.199	7.646	7.838
Nachrichtlich			
Schulen des Gesundheitswesens	124.260	128.200	130.729
Zum Vergleich: Grundschulen	2.997.074	2.914.858	2.824.563

Das heutige Berufsschulsystem steht auf drei Säulen:

1. Das so genannte „duale System“ der klassischen Berufsbildung: Die Auszubildenden haben theoretischen Anteile der Ausbildung in der Berufsschule absolvieren.
2. Die vollzeitschulische Ausbildung: Hierunter werden alle Bildungsgänge zusammengefasst, in denen die Schülerinnen und Schüler entweder einen Ausbildungsberuf mit anerkanntem Berufsabschluss allein in der Berufsschule erlernen oder eine Doppelqualifikation in Form eines Ausbildungsberufes und eines (klassischen) Schulabschlusses wie Fachabitur oder Allgemeine Hochschulreife (Assistentenberufe; Wirtschaftsgymnasium) erwerben.
3. Das so genannte Übergangssystem: Hierunter werden alle Bildungsgänge und Maßnahmen verstanden, in denen Jugendliche beschult werden, die den Übergang von der Schule in die Berufsausbildung nicht geschafft haben und nun in der Schule entweder ihren Schulabschluss nachholen bzw. verbessern wollen oder durch berufsvorbereitende Unterrichtseinheiten zu einer verbesserten Ausbildungsfähigkeit und -reife gelangen sollen.³

³ Quelle der Grafik: KISSLING 2005, 15.

Schaubild: Das deutsche Bildungssystem



Der Berufsschulreligionsunterricht ist gegenwärtig – in Analogie zur beruflichen Bildung allgemein – von folgenden Entwicklungen und Fragehorizonten bestimmt:

- Hier ist unter dem Stichwort der „Tertiärisierung“ das generelle Anwachsen informationsintensiver Berufstätigkeiten zu nennen, was eine generelle Steigerung der beruflichen Kompetenzen mit sich bringt, womit natürlich zugleich auch die Anforderungen an die Jugendlichen und die Berufspädagogik steigen.
- Es gibt einen gravierenden Mangel an anerkannten Ausbildungsplätzen, was zur dritten Säule des Berufsbildungssystems führt, dem Übergangssystem: Während zwischen „2005 und 2006 [...] der Bestand an offenen Stellen in den wichtigsten Metallberufen um 80%, bei den Elektrikerberufen um 92%“ stieg, nahmen in diesen Berufsgruppen die „Ausbildungsneuverträge seit Mitte der 1980er Jahre um

60 bis 80 Prozentpunkte“ ab: „Die sich abzeichnende Fachkräftelücke ist hausgemacht, und ohne Gegensteuerung in der Ausbildung droht bei demografisch bedingtem Rückgang des Arbeitskräfteangebots ein ernsthafter Fachkräftemangel.“⁴ Dieser Mangel an Ausbildungsplätzen ist kein Schicksal,⁵ sondern eine bewusste ökonomische Entscheidung.

- Die klassischen Berufsbiographie, die oft über Generationen hinweg beständig gewesen sind, existieren heute nur noch bruchstückhaft und geben Arbeitnehmern/innen entsprechend nicht mehr die Identität, wie es der Beruf in früheren Jahren tat. Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen müssen sich heute auf Zeiten der Arbeitslosigkeit sowie auf Neuorientierungen (z.B. Umschulungen; neue Ausbildungen; berufsbegleitende Fort- und Weiterbildungen) einstellen und hierfür eigenständig die entsprechenden Kompetenzen „mitbringen“. Heute ist an dieser Stelle von „Arbeitskraftunternehmern“ die Rede.⁶ Diese in der Berufspädagogik so genannten „Veränderungskompetenz“ (Wolfgang Wittwer) ist auch eine Herausforderung für die Berufspädagogik und die berufsorientierte Religionspädagogik.

2. Die Legitimationsproblematik des BRU in der beruflichen Bildung

- Der Religionsunterricht an beruflichen Schulen ist nicht selbstverständlich! Im Folgenden seien exemplarische Anfragen an den BRU skizziert:
- Aus der Wirtschaft – meist aus dem Handwerk – kommt immer wieder der Impuls, berufsübergreifende Fächer an der Berufsschule zugunsten eines weiteren Tages im Betrieb zu streichen. Es geht hier immer wieder Mal um die Abschaffung des zweiten Berufsschultages (siehe Anlage: Bewährungsfeld 1).
- Der BRU muss sich im System der Berufsschule legitimieren angesichts der fortschreitenden Marginalisierung der großen christlichen Kirchen, der damit einhergehenden schwindenden gesellschaftlichen Relevanz des BRU sowie des unterstellten fehlenden Berufsbezugs des BRU.
- Der BRU muss seine fachliche Relevanz erweisen u.a. im Gespräch mit Jugendlichen in der Ausbildung, deren berufliche Zukunft nicht gesichert ist und die als „Arbeitskraftunternehmer“ gefordert – und mitunter überfordert – sind (siehe Anlage: Bewährungsfeld 2).
- In der Berufspädagogik hat sich die Lernfelddidaktik durchgesetzt. Für den BRU stellt sich damit die Aufgabe der Erarbeitung, wie sich der BRU zu den Lernfeldern verhält und wie er sich in die Lehr-Lernprozesse der Lernfelddidaktik einbringen kann und möchte. Fachlich muss sich der BRU immer wieder angesichts dieser didaktischen Herausforderung positionieren und damit zugleich auch legitimieren.
- Legitimieren – bzw. seine Relevanz aufzeigen – muss sich der BRU auch vor den jugendlichen Schülerinnen und Schülern, die oft mit dem Religionsunterricht abgeschlossen haben: „Reli hatte ich doch schon lang´ genug!“
- Legitimieren muss sich der real gehaltene BRU auch angesichts der im GG, Art. 7,3 festgelegten Konfessionalität des RU an der Berufsschule. Denn in dieser Schulform ist eine konfessionelle Erteilung von Religion nur noch in wenigen Gebieten Deutschlands möglich: Religiös plurale Lerngruppen sind in der beruflichen

⁴ Vgl. jeweils die Studie von BAETHGE / SOLGA / WIECK 2007, 8.

⁵ Vgl. hierzu die BAETHGE / SOLGA / WIECK 2007, 25.

⁶ VOß / PONGRATZ 2005, bes. 128/129.

Schulbildung des BRU längst Normalität (siehe Anlage: Bewährungsfeld 3).

3. Der BRU in der Lehrerausbildung – fachdidaktische Perspektiven

Einer Fachdidaktik des BRU im Spannungsfeld von Theologie, (Berufs-)Pädagogik und Beruf(sleben) kommt heute die Aufgabe zu, unter Einbeziehung aller in Frage kommenden Wissenschaften jene Faktoren zu erörtern, die (religiöse) Berufsbildungsprozesse ausmachen und bestimmen. Die Religionspädagogik bedarf heute eines konstruktiven Dialogs mit einer Theologie, die einerseits offen ist für pädagogische Erkenntnisse und andererseits ihre theologischen Standpunkte gleichermaßen angemessen gegenwartsbezogen und rezipientenorientiert *coram mundi* und *coram deo* reflektiert und artikuliert.⁷ Für die berufsorientierte Religionspädagogik ist dies die Basis, um ihre Gegenwart theologisch deuten und theologische Inhalte angemessen kommunizieren zu können. Andererseits bedarf die Systematische Theologie einer Religionspädagogik, die das didaktische Potential jeder Theologie wach hält und daran erinnert, dass theologische Aussagen erst in operationalisierbaren Kommunikationsprozessen zu ihrer wahrhaftigen theologischen Würde und Wirkung kommen, wenn sie nämlich nicht um ihrer selbst willen theologische Wahrheiten bzw. Wahrheitsansprüche sind. In dieser Perspektive kommt auch der berufsorientierten Religionspädagogik eine mittelbare Eigenständigkeit zu: „Religionspädagogik nimmt die Theologie als ihren (besonderen) Gesprächspartner wahr, in diesem Sinne als eine Bezugswissenschaft. Dazu bedarf es aber einer Theologie, die offen genug ist, sich auf die Wandlungsprozesse und die Transformation religiöser Phänomene einzustellen. Sie müsste sich zugleich dem Dialog mit fremden Theologien verpflichten.“⁸

In universitärer Perspektive hat eine Fachdidaktik BRU „im Spannungsfeld zwischen den Wissenschaftsbereichen ein eigenständiges Profil sowohl als Wissenschaftsdisziplin wie auch als Ausbildungsdisziplin“⁹ zu entwickeln. Der BRU trägt konstitutiv einen didaktischen wie auch einen fachdidaktischen Charakter zugleich in sich. Der BRU ist *eo ipso* didaktisch ausgerichtet und von daher konstitutiv in dieser Perspektive zu verstehen: Im BRU als einem ordentlichen Unterrichtsfach nach GG 7,3 sind spezifisch-religiöse Inhalte in konfessorischer Intention zu lehren, die sich didaktisch erschließen im Focus auf die Auszubildenden als sich bildende Persönlichkeiten. Eine Fachdidaktik BRU steht damit vor der Aufgabe, die emotionalen, entwicklungspsychologischen, arbeitsmarkt- und berufsrelevanten, berufspädagogischen und nicht zuletzt religionspädagogischen Aspekte in ihre didaktischen Überlegungen einzubeziehen. Die genannten Aspekte charakterisieren und bestimmen die universitäre Fachdidaktik des BRU, sofern durch die Reflektion der berufsspezifischen Faktoren des BRU die Studierenden bzw. die angehenden Lehrkräfte für den BRU – auch im Blick auf die eigene Person – die Kompetenz erlangen, religiöse Inhalte und berufsorientierte Perspektiven der christlichen Religion zu verstehen und im Unterricht zu kommunizieren.

Folgende beispielhaften (und in der stichwortartigen Auflistung unvollständigen) Bezugfelder sind für den BRU und seine Fachdidaktik konstitutive Faktoren, die den

⁷ Zu erinnern ist hier an die 6. These der Theologischen Erklärung zu Barmen aus dem Jahr 1934, in der davon die Rede ist, dass es die Aufgabe der Kirche sei, das Evangelium „auszurichten an alles Volk.“

⁸ So ZILLEBEN 2005, 131. Vgl. hierzu auch ROTHGANGEL / THAIDIGSMANN 2005, 9.

⁹ So GESELLSCHAFT FÜR FACHDIDAKTIK E.V. ASSOCIATION FOR *FACHDIDAKTIK* – DACHVERBAND DER FACHDIDAKTISCHEN FACHGESELLSCHAFTEN 2004 (vgl. hierzu insgesamt SCHULTE 2005, 10-13).

BRU zu einem Religionsunterricht *sui generis* machen, der eine eigenständige Reflektion verlangt und verdient:

Bezugsfeld der Persönlichkeit der Jugendlichen zwischen Schule und Beruf

- Beruf als neuer Lebensabschnitt
- Berufsethos
- Arbeit und Sinnfrage
- Arbeitswelt und die Frage nach der eigenen Rolle in der Gesellschaft
- Jugendalter und Jugendkultur
- Identitätsbildung durch den Beruf
- Persönlichkeitsbildung innerhalb der Gesellschaft
- erstes Gehalt und Lebensplanung (Lebensentwurf – Lebensträume)

Bezugsfeld „Religion, Kirche und Religionsunterricht“

- Was heißt Konfessionalität (Art 7,3 GG) im BRU heute?¹⁰
- BRU und Pluralität – interreligiöses Lernen¹¹
- Welche Vorerfahrungen haben die Auszubildenden mit RU, Religion und Kirche?

Bezugsfeld Beruf, Arbeitsmarkt, duale Partner

- Arbeitslosigkeit als zeitlich begrenzte, aber wahrscheinliche Berufsoption
- Weiterbildung und Umschulung: berufliche Neuorientierungen als Normalfall
- Existenzangst: Bruch der klassischen Berufslaufbahnen / Berufsbiographien
- Ausbeutung im Betrieb (DGB-Jugend)
- („gefühlte“) berufliche Fremdbestimmung
- BRU und berufliche Relevanz (Berufsbezug)
- Vorstellungen / Ansprüche IHK – Arbeitgeberverbände
- wirtschaftliche und berufliche Grundkenntnisse: Ausbildergespräche /Betreuung von Praktika

Bezugsfeld Berufsschule / Berufskolleg und Berufspädagogik:

- Herausforderung Übergangssystem und KSOB´s (Klassen mit Schülern/innen ohne Ausbildungsverhältnis)¹²
- Bestimmung eines umfassenden Kompetenzverständnisses (berufliche Handlungsfähigkeit: Beruf und berufliche Tätigkeitsfelder als Domänenbezug)

¹⁰ Vgl. hierzu OBERMANN 2011a.

¹¹ Vgl. hierzu das bibor-Projekt „BRU in der Pluralität“, URL: <http://www.bibor.uni-bonn.de/projekte-1/projekt-1-praesentation-17-3-2011-48omepage.pdf>; [Zugriff: 26.10.2011]) sowie zum interreligiösen Lernen die Projekte von KIBOR und EIBOR.

¹² Vgl. hierzu OBERMANN 2011b, 3-5.

- Verantwortung einer nachhaltigen Berufsvorbereitung mit der Fähigkeit, auf neue Situationen reagieren zu können (z.B. „Veränderungskompetenz“ - Wolfgang Wittwer)
- Veränderungen der Arbeitswelt (z.B. Stichwort „Tertiärisierung“) und entsprechende Entwicklungen der Berufspädagogik als Kriterien für die Ausrichtung des BRU

4. Desiderate in der berufspädagogischen Religionslehrer/innenausbildung

- Es gibt erst wenige empirisch erfasste religionspädagogische Daten zum BRU und entsprechende didaktische Forschungsprojekte zum BRU (Neuanfang in den letzten Jahren durch KIBOR; EIBOR; bibor)¹³
- Es gibt zurzeit zu wenige Studierende in einer den BRU integrierenden Fächerkombination – und entsprechend kaum Absolventen (Referendare/innen) in den Ausbildungsseminaren.
- BRU führt einen universitären und gesellschaftlichen Dornröschenschlaf. Die Berufsschule und erst recht der BRU sind den meisten Bediensteten in Landesbehörden (einschließlich Kultusministerien, Bezirksregierungen und Schulämtern) und kirchlichen Behörden unbekannt, weil sie lebensbiographisch keine Berührungspunkte mit dem Berufsbildungssystem gehabt haben.

5. Arbeitsimpulse für den Workshop:

- Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten braucht eine BRU-Lehrkraft heute?
- Wie können diese Fertigkeiten auf universitärer Ebene gestärkt und erweitert werden?
- Wie kann der BRU an den Universitäten gefördert / gestützt werden?

Literatur

BAETHGE, MARTIN / SOLGA, HEIKE / WIECK, MARKUS (2007), Berufsbildung im Umbruch. Signale eines überfälligen Aufbruchs, hrsg. v. der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.

Gesellschaft für Fachdidaktik e.V. Association for *Fachdidaktik* – Dachverband der Fachdidaktischen Fachgesellschaften (Hg.), Kerncurriculum Fachdidaktik, Orientierungsrahmen für alle Fachdidaktiken. Einstimmiger Beschluss der Mitgliederversammlung vom 12. November 2004. URL: <http://gfd.physik.rub.de/> [Zugriff 1.9.2011].

KISSLING, HANS J. (2005), Struktur des Bildungs- und Berufsbildungssystems in Deutschland, in: Berufliche Bildung in Deutschland und Frankreich. Dossier für die Jahrestagung des Club d’Affaires Franco-Allemand. Stuttgart, 5. – 7. Mai 2005 (Wissenschaftliche Diskussionspapiere Heft 74), Bonn.

Gesellschaft für Religionspädagogik / Deutscher Katechetenverein (Hg.) (2005),

¹³ Vgl. hierzu die ersten Daten zum Übergangssystem auf Grund einer empirischen Untersuchung des bibor (OBERMANN 2011c; www.bibor.uni-bonn.de).

Neues Handbuch Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Neukirchen-Vluyn.

OBERMANN, ANDREAS (2006), Religion unterrichten zwischen Kirchturm und Minarett. Perspektiven für einen dialogisch-konfessorischen Unterricht der abrahamischen Religionsgemeinschaften an berufsbildenden Schulen (Christentum und Islam im Dialog Bd. 8), Münster.

OBERMANN, ANDREAS (2011), Der Berufsschulreligionsunterricht zwischen Pluralität und Konfessionalität – Überlegungen zu den „Grundsätzen der Religionsgemeinschaften“, in: OESSELMANN, DIRK / CLEISS, PETER / SCHALLA, THOMAS / SCHWENDEMANN, WILHELM (Hg.), Entwicklungen und Herausforderungen im Schnittbereich von Jugendarbeit und Beruflicher Schule, Freiburg (erscheint Herbst 2011) [= 2011a].

OBERMANN, ANDREAS (2011), Jugendliche zwischen allen Stühlen – Risikobildungsbiographien als Normalfall?, in: BRU-Magazin 54 (2011), 3-5 [= 2011b].

OBERMANN, ANDREAS (2011), Wie kann der Religionsunterricht Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz helfen? Auswertung der online-Umfrage des bibor zur Bedeutung des BRU im Übergangssystem, in: Homepage des bibor (www.bibor.uni-bonn.de) [=2011c].

ROTHGANGEL, MARTIN / THAIDIGSMANN, EDGAR (2005), Religionspädagogik als Mitte der Theologie? Hinführende Überlegungen, in: DIES (Hg.), Religionspädagogik als Mitte der Theologie? Theologische Disziplinen im Diskurs, Stuttgart.

SCHULTE, ANDREA (2005), Das Kerncurriculum Fachdidaktik der Gesellschaft für Fachdidaktik. Ein Orientierungsrahmen für alle Fachdidaktiken, in: Theo-Web 4 (2005), 10-13.

Statistisches Bundesamt, URL:

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistike/Bildung/Forschung/Kultur/Schulen/Tabellen/Content75/BeruflicheSchulenSchulartSchueler,templateId=renderPrint.psml> [Zugriff 6.9.2011].

VOß, GÜNTER / PONGRATZ, HANS J. (2005), Der Arbeitskraftunternehmer. Eine neue Grundform der Arbeitskraft?, in: BRÖCKLING, ULRICH / HORN, EVA (Hg.), Anthropologie der Arbeit (Literatur und Anthropologie 15), Tübingen.

ZILLEBEN, DIETRICH (2005), Theologie im BRU, in: Neues Handbuch Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Neukirchen-Vluyn.

Dr. Andreas Obermann, stellv. Direktor des Bonner Instituts für berufsorientierte Religionspädagogik, Rheinische Friedrich-Wilhelm Universität Bonn

Anlage: Bewährungsfeld 1

Maler und Lackierer Handwerk in NRW – Innung:

Der 2. Berufsschultag soll fallen (2005)

Diese Initiative entspricht einer langjährigen Forderung des Handwerks. Bei der bisherigen Landesregierung stieß man damit jedoch weitestgehend auf taube Ohren.

Immer wieder beklagen sich Ausbildungsbetriebe über die Dauer und zeitliche Lage des Berufsschulunterrichtes. Das Unterrichtsvolumen ist mit dafür verantwortlich, dass der Lehrling dem Ausbildungsbetrieb immer weniger zur Verfügung steht und die betriebliche Ausbildung zu kurz kommt.

Wenn dann auch noch Unterrichtsfächer wie Religion und Sport auf dem Lehrplan stehen oder in der Berufsschule praktische Arbeiten verrichtet werden, die eindeutig in die betriebliche Ausbildung gehören, ist es mit dem Verständnis für das duale System vorbei. Viele Ausbilder resignieren und stellen keine Lehrlinge mehr ein. Eine Aussage, die auch den Landesinnungsverband immer wieder erreicht: „Ich würde ja ausbilden, wenn der Lehrling mehr Zeit im Betrieb wäre.“

Nach eigenen Berechnungen steht der Lehrling in drei Jahren dem Betrieb gerade mal 444 Tage zur Verfügung. Die Kosten der Ausbildung summieren sich in diesem Zeitraum auf rund 50.000 Euro. Verwaltungskosten nicht mitgerechnet. Hinzu kommt, dass sich immer mehr Kunden weigern, Lehrlingsstunden zu bezahlen.

Diese Situation dürfte also mit ein Grund sein für die derzeitige Lehrstellenbilanz. Rund 170.000 Jugendliche suchen noch einen Ausbildungsplatz. Ausbildungshemmnisse wie etwa der „Zweite Berufsschultag“ müssen daher abgebaut werden. Die Initiative von Arbeitsminister Laumann muss insofern die volle Unterstützung des Handwerks finden.

Doch Vorsicht: Laumann plant die Abschaffung des 2. Berufsschultages in geeigneten Handwerksberufen. Eine flächendeckende Reduzierung ist damit wohl nicht gemeint!

Das Maler- und Lackiererhandwerk muss also aktiv werden, um bei der Initiative berücksichtigt zu werden.

Quelle: URL: <http://www.maler-lackierer-nrw.de/westfalen/mitteilungen/aus-weiterbildung/archiv-bildung/2-berufsschultag-soll-fallen.html?type=98> [Zugriff: 27.10.2011]

Anlage: Bewährungsfeld 2



„Als Frau in einem Männerberuf bin ich eine Außenseiterin.“

„Da ich außertariflich ausgebildet werde, werde ich wahrscheinlich nicht übernommen. Jedenfalls weiß ich noch nicht, wie es nächstes Jahr weitergehen wird.“

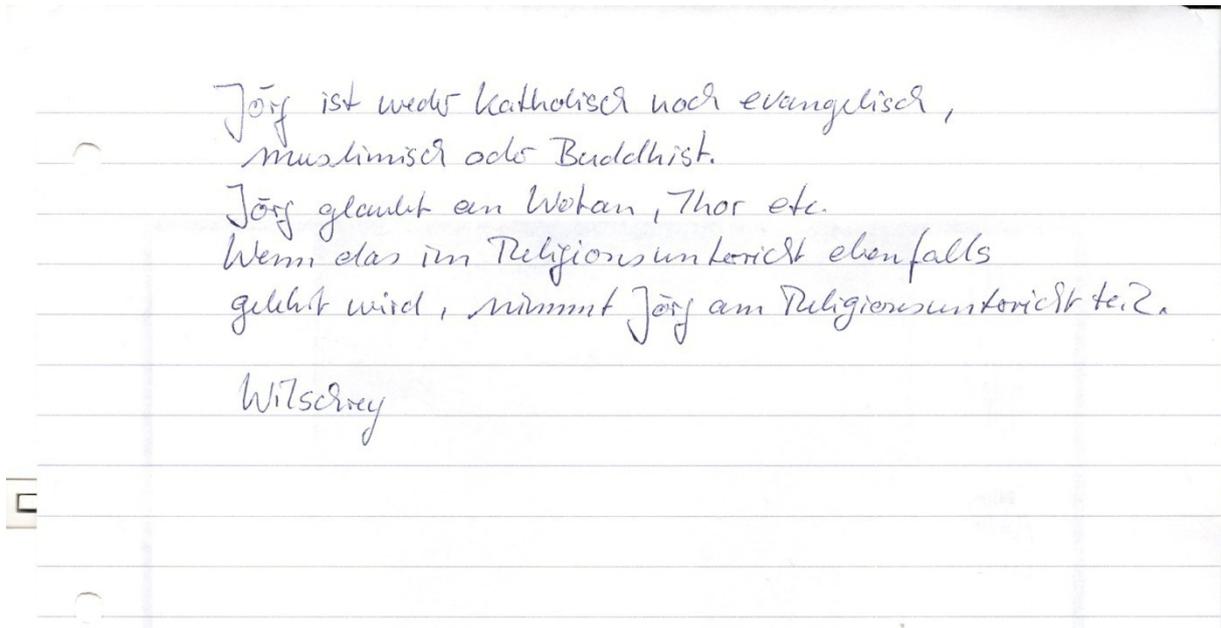
„Mit dem Geld komm ich kaum aus. Ich verdiene 'ne dicke Ecke weniger als meine Kollegen im Tarif. Okay – was anderes hab' ich halt damals nicht gekriegt – und 'ne Ausbildung wollte ich unbedingt machen! Aber unfair is 'et schon!“

„Als Frau werde ich sowieso schief angeguckt!“

„Meine Lebensplanung hängt in der Luft.“

Quelle: Obermann – BRU am Berufskolleg Werther Brücke (2007)

Anlage: Bewährungsfeld 3



...

Eine Berufsschulklasse an einem Wuppertaler Berufskolleg in der ersten Stunde des Evangelischen Religionsunterrichts – von 20 männlichen Schülern sind sieben ohne Religion und Konfession; sechs Schüler sind muslimischen Glaubens; zwei Schüler sind katholisch; zwei Schüler orthodox – und die letzten drei Schüler nennen sich evangelisch; abmelden bzw. freistellen möchte sich kein einziger Schüler vom Religionsunterricht ...

Quelle: Obermann – BRU am Berufskolleg Werther Brücke (2007)